Charlottenburger Zeitung.

erscheint **täglich** Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Inserate,
die Corpuszeile **10** Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis 5 Uhr Abends angenommen im Comtoir, Berliner Straße 59, sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

Redaction und Expedition:
Berliner Straße 59.

Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.

Abonnementspreis
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung"
Berliner Straße 59,
die Zeitungsspediteure Karraß, Schulstraße 9, Orsmski Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

Nr. 249. **Charlottenburg, Sonnabend, den 23. October 1880.** **II. Jahrgang.**

Die liberale Bewegung.

Allmälig ergreift auch die maßgebenden Regierungskreise eine sichtbare Besorgniß über den immer deutlicher sich kundgebenden Umschwung in den politischen Anschauungen, der sich seit einem Jahre in der deutschen Nation und zwar hauptsächlich in den Kreisen der Intelligenz und des sogenannten Mittelstandes vollzogen hat. Die liberale Bewegung, welche das gesammte deutsche Bürgerthum ergriffen hat, ist von dem unverkennbaren Streben beseelt, diesem Bürgerthum die ihm gebührende Theilnahme an der Regierungsgewalt zurückzuerobern, ihm eine wirksame Controlle der Verwaltung und insbesondere der Finanzen zu sichern, endlich aber und in der Hauptsache die politische und religiöse Freiheit, sowie das materielle Wohl der Gesammtheit der Bürger gegenüber den egoistischen Sonderbestrebungen und Sonderinteressen einzelner politischer, kirchlicher und socialistischer Cliquen zu schützen. Die socialpolitischen Projecte des Reichskanzlers und ihr Gefolgen anderweitiger reactionärer Bestrebungen haben in Verbindung mit der steigenden Steuerlast dazu beigetragen, dem Bürgerthum die Augen zu öffnen. Die Zustimmung, welche die nationalliberale Secession in weiten Schichten der Bevölkerung gefunden hat und täglich findet, die wachsende Zahl von Anhängern, welche die deutsche Fortschrittspartei selbst an solchen Orten findet, in denen früher fortschrittliche Anschauungen wenig oder gar nicht vertreten waren, sind allzu deutlich redende Zeichen des vollzogenen Umschwungs, als daß man in den maßgebenden Regierungskreisen darüber blind sein könnte. Die Officiösen aller Kategorien haben denn auch die Parole erhalten, die freiwilliger Kundgebungen der öffentlichen Meinung, wie sie namentlich in den letzten Wochen auf den fortschrittlichen Parteitagen, die im Westen und Süden Deutschlands und gegenwärtig im Norden stattgefunden, hervorgetreten sind, zu entstellen, zu fälschen oder todt zu schweigen. Aber gerade in den Versicherungen der Officiösen von der angeblichen Bedeutungslosigkeit dieser Kundgebungen spiegelt sich recht deutlich die Rathlosigkeit und Verlegenheit der maßgebenden Factoren wieder, die mit Bangen den nahen Wahlen entgegensehen. Unter diesen maßgebenden Factoren sehen wir nicht in erster Linie den Reichskanzler selbst, der mit seinem rastlosen Geiste und seiner fieberhaften Thätigkeit die ganze Regierungsmaschine umspannen zu können glaubt, sondern den ganzen Schweif von Socialpolitikern und Reactionären, die sich an die Rockschöße des Reichskanzlers klammern, um ihn für ihre engherzigen Absichten zu gewinnen. Fürst Bismarck glaubt vielleicht sogar, die Reaction, der sein Regierungssystem zutreibt, selbst nicht zu wollen und ist am Ende gar davon überzeugt, daß die Mehrheit der Nation seine Pläne mit Beifall begleitet und auch ferner unterstützen werde. Ist es ihm doch gelungen, eine Majorität des Reichstags für seine Zollpolitik und sogar für die Besteuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel zu erlangen. Es besteht eben nur ein sehr charakteristischer Unterschied zwischen der Manteuffel-Westphälischen Reactionsperiode und zwischen der reactionären Strömung, von welcher gegenwärtig das deutsche Reich heimgesucht ist, ein Unterschied, der weitaus die allgemeinste Beachtung beansprucht.

Die Manteuffel und Westphalen, die Raumer und Hinkeldey regierten im Bunde mit einer selbstsüchtigen Kamarilla gegen den ausgesprochenen Willen des Volkes, dessen Mehrheit sich an den politischen Wahlen gar nicht betheiligte, mit Hülfe von Minderheitskammern, deren Beschlüsse nur dann Anerkennung fanden, wenn sie als Werkzeuge der Herrschaft sich erwiesen. Die Regierenden waren sich des Widerstandes der Volksmeinung aber auch bewußt, die sie mit offener Gewalt, mit künstlich zurechtgemachten Hochverrathsprocessen, mit Unterdrückungsmaßregeln aller Art zu überwinden trachteten.

Die neueste Reactions-Epoche aber trachtet darnach, den vollen Schein der constitutionellen Zustimmung festzuhalten, sich eine Mehrheit der aus dem freiesten Wahlsysteme hervorgegangenen Volksvertretung zu schaffen, um ihre Bestrebungen als bestätigt durch den allgemeinen Volkswillen darzustellen. Nicht die offene Gewalt, sondern die Verführung und die Fälschung der öffentlichen Meinung durch Gegenüberstellung von Interessengruppen, durch die Bevorzugung der materiellen Interessen bilden jetzt die Mittel, um eine Majorität des Reichtages für die Pläne des Reichskanzlers zu schaffen, der seinerseits Concessionen machte und machen mußte, um sich diese Majorität zu conserviren. Fürst Bismarck verstand es mit großem Geschick und Erfolg, die Künste der Diplomatie, denen er in der auswärtigen Politik so reiche Erfolge verdankt, auf die innere Politik anzuwenden. In seinen Bemühungen wurde er theils durch die Erinnerung an seine Verdienste um die Gründung des deutschen Reiches, theils durch eine mehr und mehr um sich greifende politische Gleichgiltigkeit der großen Masse unterstützt. Die Reaction der fünfziger Jahre war plumper und mußte an ihrer Uebertreibung zu Grunde gehen; die heutige Reaction ist gefährlicher und kann nur durch die Erkenntniß besiegt werden, daß in dem deutlich sich kundgebenden Willen der Nation alle Rückwärtsbestrebungen zu Schanden werden müssen. Wir sehen daher den Reichstagswahlen des kommenden Jahres in der Hoffnung entgegen, daß bei denselben die liberalen Wähler, die den deutschen Thron durch die Freiheit sichern wollen, sich unter Zurückstellung specifischer Programmpunkte vereinigen werden, um dem gegenwärtigen Regierungssystem ein Halt zuzurufen. —

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck interessirt sich auch für die Errichtung von Arbeiterwohnungen. Wie einige auswärtige Blätter melden, hat die preußische Regierung kürzlich einen höheren Beamten nach Elsaß-Lothringen gesandt, um die dortigen Wohlfahrtseinrichtungen für die unteren Klassen zu studiren, zu denen bekanntlich in erster Linie die großartigen Arbeiterstätten in Mühlhausen gehören.

— Graf Herbert Bismarck ist von Dresden in Berlin zu mehrtägigem Aufenthalt eingetroffen. Wie es heißt, steht die Ankunft des Grafen Herbert mit der ernstlichen Erkrankung des Fürsten Hohenlohe in Verbindung. — Sodann läßt sich das „B. T." melden, daß der Reichskanzler noch vor Eröffnung des Landtages von Friedrichsruh in Berlin eintreffen wird. In Friedrichsruh versieht Graf Kuno zu Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten, den diplomatischen Dienst, der sonst fast ausschließlich dem Grafen Herbert Bismarck obgelegen hat.

— Die Herren Regierungspräsid. v. Brauchitsch und Regierungsrath Dr. Falkenheiner aus Kassel wohnten kürzlich in Homburg der hessischen Provinziallehrerversammlung an. Bei dieser Gelegenheit hob Ersterer hervor, „daß es ihm seine amtliche Stellung nicht erlaube, ein Urtheil für oder wider die den Lehrerstand so tief verletzenden Worte des Cultusministers zu fällen. Die hessischen Lehrer, das könne er ganz offen sagen, träfe keinerlei Vorwurf, gerade in Hessen sei es seit den 4 Jahren seines Dortseins bedeutend besser geworden. Die hessischen Lehrer seien in sittlicher Beziehung allen anderen Beamtencategorien gleich zu stellen." Wo aber ist das eigentlich nicht der Fall? Möchte sich der Herr Cultusminister nicht endlich dazu herbeilassen, seine Anschuldigung auch zu begründen?

— Der jetzt in Berlin versammelte volkswirthschaftliche Congreß hat in Betreff der Surtaxe d'entrepot folgende Resolution angenommen: „Der volkswirthschaftliche Congreß erblickt in der Uebertragung der Surtaxe d'Entrepot auf Deutschland eine Schädigung der nationalen Wirthschaft."

— Die Officiösen übernehmen ohne Vorbehalt eine Meldung der „Köln. Ztg.", wonach der Kaiser anläßlich der Domfeier die im Auslande befindlichen Geistlichen habe begnadigen wollen, durch die Versammlung in Münster und die Haltung der Ultramontanen bei dem Feste aber davon abgekommen sei, „eine Handlung der Milde in einem Augenblicke vorzunehmen, wo sie als Schwäche gedeutet werden konnte." Hätte die Regierung denselben Grundsatz befolgt, so hätte sie sicherlich die Einbringung der kirchenpolitischen Vorlage unterlassen.

— In vierzehn Tagen haben die neuen Recruten bei ihren Regimentern einzutreffen. Während sonst die Jahresaushebung 134,000 Mann stark ist, scheinen nach den aus dem Lande eintreffenden Nachrichten diesmal 160,000 Mann einberufen zu werden.

— Die Aeltesen der Kaufmannschaft zu Berlin beschlossen in ihrer letzten Sitzung, sich in der Frage der Herabsetzung der Gerichtskosten mit einer energischen Eingabe an den Minister für Handel zu wenden, und forderten die einzelnen Handeltreibenden auf, ihnen zu diesem Behufe mit recht umfangreichem statistischen Material an die Hand zu gehen. Eine Anzahl anderer deutscher Handelskammern will sich diesem Vorgehen anschließen, be-

Herz und Pflicht.

44)

Von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

Plötzlich kam er athemlos von der Straße zum Garten thor hereingeeilt. Sein kleines Gesicht leuchtete vor freudiger Aufregung, die blonden Locken hingen verwirrt um das Köpfchen.

„Papa! Papa!" rief er schon von weitem, „rathe einmal, wo ich herkomme!"

„Jedenfalls von da, wo Du nicht herkommen sollst, mein Junge," sagte der junge Mann. „Du bist einmal wieder auf unerlaubten Wegen gewesen; Du weißt doch, daß Du den Garten nicht verlassen sollst."

„Ach Papa, sei nicht böse," schmeichelte der Kleine. „Es war auch so ganz was Besonderes, daß ich wirklich vergaß, daß Du es mir verboten hattest. Und ich soll Dich auch grüßen, und sie hat mich sogar geküßt."

„Sie — sie! Das wird ja immer besser, lieber Junge," scherzte Richard. „Und das scheint Dich wohl sehr glücklich zu machen?"

„Ja, Papa, das macht es auch! Ich habe sie sehr lieb, fast so lieb als Dich, und das ist doch gewiß viel."

Richard ließ sich auf eine Bank nieder und zog den Knaben auf seine Knie.

„Nun sage mir nur in aller Welt, was machst Du für Geschichten? Du bist ja ganz außer Dir vor Begeisterung. Am Ende wird Dein Papa von dem neuen Stern noch ganz in den Hintergrund gedrängt! Aber nun beichte einmal, wovon denn eigentlich Dein kleines Herz so erfüllt ist!"

„Kannst Du rathen, Papa?"

„Nun, am Ende ist es des Nachbars weiße Katze mit den schönen rothen Augen und dem langen Schnurrbart."

„O pfui! Wie kannst Du so etwas denken! Nein, nein, das wäre doch zu garstig! Ich sehe schon, Du wirst es nicht rathen."

„Nun, dann belehre mich, Du kleiner Schlaukopf."

„Sie ist mit dem Onkel Freiberg hier vorbeigefahren. Ich stand gerade am Gittethor und blickte sehnsüchtig hinüber nach der Wiese drüben, wo so viele Schmetterlinge und Seejungfern um den kleinen Teich fliegen; aber ich dachte daran, daß Du es mir verboten hattest, dorthin zu gehen. Da kamen sie mit ihrem großen Wagen angefahren, und der Onkel winkte mir mit dem Finger, und sie nickte und lächelte mir so freundlich zu. Und dann ließen sie den Wagen stillhalten und fragten mich, ob ich ein Stückchen mitfahren wollte. Da hatte ich Alles vergessen, und nun weißt Du, wer es war, und bist nicht mehr böse, lieber Papa."

Nach einem Weilchen fing der Kleine wieder an: „Warum sagst Du denn gar nichts — bist Du noch böse? O sei doch gut! Sie hat mich so freundlich auf den Schooß genommen und mit mir geplaudert. Und Du weißt, ich lasse mich sonst von Niemandem auf den Schooß nehmen, nur von Dir. Dann habe ich ihr gesagt, daß sie uns besuchen soll. Sie schien erst keine rechte Lust zu haben, da habe ich sie so lange gequält, bis sie versprach, mit dem Onkel zu kommen! Nicht wahr, Papa, das ist doch schön?"

„Gewiß, mein lieber Junge — sehr schön."

„Wie Du das sagst! Und dann habe ich sie gefragt, ob sie nicht meine Mama werden wollte — ich hätte sie so lieb und Du wärest immer so allein und traurig. Andere Kinder haben doch auch eine Mama, warum habe ich denn keine?"

„Und was hat sie denn dazu gesagt?"

„Sie sagte, ich hätte auch eine Mama, aber die wäre im Himmel, und ich sollte nur immer an sie denken, immer recht artig sein und Dir hübsch gehorchen. Tante Editha soll aber meine Mama sein! Ich hab' es ihr auch gesagt — sie solle immer bei uns bleiben, Du würdest sie gewiß auch recht lieb haben."

Der junge Bildhauer ließ plötzlich den Knaben zur Erde gleiten und wandte sich ab.

„Bist Du doch noch böse, Papa?" rief der Kleine ängstlich. „Nein, nein — geh' nur und spiele."

Er hob den Knaben zu sich empor und küßte ihn auf den Mund; dann wandte er sich nach dem Hintergrunde des Gartens und überließ sich den Gedanken, die durch seine Seele stürmten. (Fortsetzung folgt.)

absichtigt aber, gleichzeitig Petitionen an den Reichstag zu richten.

München. In der bekannten Kleiderordnungsfrage hat die Anwaltskammer des Münchener Oberlandesgerichtsbezirks nachstehende Resolution angenommen: „Die Anwaltskammer ist der Ansicht, daß die Frage über die Sitzungskleidung der Anwälte, so lange hierüber gesetzliche Vorschriften nicht bestehen, lediglich davon abhängig ist, was die Würde der Verhandlung erheischt. Die Anwaltskammer beanspruncht für ihren Vorstand die ausschließliche Zuständigkeit, die Aufrechterhaltung dieser Sitte zu wahren und erachtet die Entschließung des Justizministers vom 25. September d. J. für weder formell noch materiell berechtigt."

Ausland.

w. **Paris**, 22. October. General Cissey hat ein Schreiben an den Kriegsminister Farre gerichtet, in welchem er erklärt, daß er sich zu der ihm geeignet erscheinenden Zeit an die Gerichte wenden werde und sich zugleich darüber beklagt, daß man ihm die Aufklärung des Thatbestandes, welche er verlangt habe, verweigert.

w. **Madrid**, 21. October. Im Centrum der Stadt fand heute Vormittag ein leichtes Erdbeben statt, welches etwa sechs Secunden anhielt, indeß keinen bemerkenswerthen Schaden anrichtete. Auch in mehreren Städten der Provinz Zamora sind Erderschütterungen verspürt worden. Gleichzeitig wüthete daselbst ein heftiger Sturm.

w. **Lissabon**, 21. October. Hier und in Coimbra ist heute Vormittag eine leichte Erderschütterung beobachtet worden. Dieselbe ist nach hier eingetroffenen Meldungen auch im ganzen Lande fühlbar gewesen.

Locales.

n. **Unser Kaiser in Frankfurt a. M.** Die Eröffnung und Einweihung des neuen Frankfurter Opernhauses hat in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich in glänzendster Weise stattgefunden. Nach 6½ Uhr traf der Monarch mit den Prinzen in dem neu errichteten Kunstempel ein und wurde in der Außenhalle von dem Oberbürgermeister Miquel, dem Theaterintendanten Claar und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Theater-Actiengesellschaft, Dr. Hamburger, und im Treppenhause von den übrigen Mitgliedern des Verwaltungsraths empfangen. Der Kaiser verweilte längere Zeit bei der Besichtigung des großartigen Treppenhauses. Als er die mit einem Baldachin nebst einer Kaiserkrone überdachte Loge betrat, wurde er von dem Publikum, welches sich von den Plätzen erhoben hatte, mit stürmischen Hochrufen unter Musikklängen begrüßt. Hierauf wurde die von Capellmeister Goltermann componirte Festouverture gespielt. Dieser folgte das von Wilhelm Jordan gedichtete Festspiel, in welches drei Bilder verflochten waren: Das Niederwald-Denkmal mit der Statue der Germania, der vollendete Kölner Dom und die Ansicht des neuen Opernhauses. Die Germania wurde von Frau Collot, die Muse von Frl. Weiße dargestellt. Gegen den Schluß des Festspiels dankte die Muse dem Kaiser für die verheißungsvolle Theilnahme an der Eröffnung der neuen Kunststätte und forderte das Publikum auf, den Siegesgesang erschallen zu lassen. Das Publicum erhob sich hierauf von den Sitzen und stimmte in den Gesang des ersten Verses der Nationalhymne ein. An das Jordan'sche Festspiel schloß sich Mozart's Don Juan, in welchem Herr Beck, Frau Wilt, Frau Moran-Olden, Frl. Epstein und andere Mitglieder des Stadttheaters mitwirkten. Nach Beendigung des ersten Actes nahmen der Kaiser und die Prinzen im Foyer des Opernhauses den Thee, welcher von Frau Oberbürgermeister Miquel servirt wurde. Frau Miquel und Frau von Betymann stellten dem Kaiser hier viele Damen der Stadt vor. Der Kaiser überreichte dem Oberbürgermeister Miquel eigenhändig den Rothen Adlerorden und sprach demselben wiederholt seine große Befriedigung über den ihm bereiteten Empfang, über die außerordentliche Entwickelung der Stadt Frankfurt und speciell über den äußerst prachtvollen, großartigen, in allen Theilen so gelungenen Opernhausbau aus. Herr Claar wurde ebenfalls vom Kaiser durch den Ausdruck seiner großen Zufriedenheit mit den Leistungen des Personals ausgezeichnet.

p. **Leutseligkeit des Kaisers.** Als unser Kaiser, nachdem er gestern der Einweihungsfeier des Joachimsthal'schen Gymnasiums beigewohnt, sich nach dem Palais zurückbegab, versuchte eine arme Frau aus Wilmersdorf ein Schreiben in den kaiserlichen Wagen zu werfen. Sie verfehlte aber das Ziel und der Brief fiel neben dem Wagen zur Erde. Der Kaiser hatte jedoch das vergebliche Bemühen der Frau bemerkt, winkte einem in der Nähe postirten Gendarmen und ließ sich von diesem, der Bittstellerin leutselig und erfüllungverheißend zunickend, das Schreiben überreichen. Wir konnten zwar nicht erfahren, was dasselbe enthielt, jedenfalls aber darf die Bittstellerin hoffnungsfroh dem kaiserlichen Bescheide entgegensehen.

p. **Petition.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Petition an das Eisenbahnministerium, betreffend Errichtung einer Haltestelle der Stadtbahn an der Charlottenburger Chaussee, nur noch heut in unserem Redactions-Bureau Berlinerstraße 59 zur gefl. Unterzeichnung ausliegt, da dieselbe bereits morgen an ihren Bestimmungsort abgesandt werden soll. Wer also das Project noch durch seine Unterschrift zu unterstützen gedenkt, der wolle den heutigen Tag nicht unbenutzt vorübergehn lassen.

p. **Einweihung des Joachimsthal'schen Gymnasiums.** Zu der gestern, am 22. October, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers stattgehabten Einweihungsfeier des Joachimsthal'schen Gymnasiums hatten auch die Spitzen der Charlottenburger Behörden sowie einige andere Notabilitäten Einladungen erhalten. Es wohnten aus Charlottenburg dem Feste bei: Die Herren Polizei-Director v. Saldern, Bürgermeister Fritsche, Stadtverordneten-Vorsteher Moll und Pferdebahn-Director Drewke. Am Eingange der Anstalt harrte eine zahlreiche Versammlung hervorragender Männer der Ankunft des Monarchen; sie setzte sich aus dem in corpore erschienenen Brandenburgischen Provinzial-Schulcollegium und aus dem gesammten Lehrkörper des Joachimsthal'schen Gymnasiums zusammen und war noch verstärkt durch den in Begleitung der Ministerial-Directoren Lucanus und Greiff erschienenen Cultusministers v. Puttkamer und den Feldmarschall Graf Moltke. In der Festversammlung bemerkte man außer unseren obengenannten Mitbürgern sämmtliche Directoren der Berliner Gymnasien und Realschulen, den Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck, den Bürgermeister Duncker, den Director der Bauacademie Wiebe, Professor Dr. Curtius und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Die schöne Aula hatte in der Kuppelnische eine prächtige Decoration von Palmen und Coniferen erhalten, welche für die broncene Büste des Kurfürsten Joachim Friedrich den Rahmen herlieh. Dieser Raum vereinigte auch sämmtliche Alumnen, welche theils in Klassen gruppirt, den Saal füllten, theils als Sängerchor hinter dem Katheder Aufstellung genommen hatten. Um die Mittagsstunde betrat der Kaiser mit seinem Gefolge, in welchem man die beiden Minister von Puttkamer und Maybach, Generalfeldmarschall Graf Moltke, den Gouverneur von Berlin General von Fransecky, den Flügeladjutanten Grafen Arnim, den Geheimen Kabinetsrath v. Wilmowski, den Landrath Prinz Handjery und viele Glieder des hohen Beamtenthums bemerkte, die Aula. Hier wurde er von dem vom kleinen Schülerchor angestimmten, von Professor Kogoldt komponirten feierlichen Gesange „Salvum fac regem" empfangen, worauf der große Chor den Gesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" ertönen ließ. Sobald die Töne des Gesangs verhallt waren, betrat der Cultusminister v. Puttkamer das Podium und hielt an den Kaiser eine Ansprache, an deren Schluß er die vom Kaiser verliehenen Decorationen verkündete. Hierauf betrat der Director der Anstalt, Dr. Schaper das Katheder und gab in seiner Rede eine Geschichte der Anstalt. Alsdann erhob sich der Kaiser und sprach mit vernehmlicher Stimme folgende Worte: „Ich kann nur wünschen, daß die ausgesprochenen Worte jetzt und für alle Zukunft in Erfüllung gehen und daß auf dem Grunde, den der Stifter gelegt, weiter fortgebaut werden möge. Vergessen Sie niemals, was Staat und Lehrer für Sie gethan haben, dann werden Sie zu guten Bürgern und treuen Unterthanen heranwachsen. Das walte Gott!" — Der Choral „Nun danket Alle Gott" endete den Festakt. Hierauf brachte der Cultusminister ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Ein Rundgang des Kaisers nebst Gefolge durch sämmtliche Räume der Anstalt, sowie eine eingehende Besichtigung des Alumnats schloß die offizielle Feier.

p. **Eine mißglückte Versammlung.** Ein hierselbst wohlbekannter Berliner Herr, der sich sehr für die Errichtung einer Badeanstalt in Charlottenburg interessirt, hatte für Donnerstag Abend im Logen-Restaurant eine Versammlung behufs Besprechung des Projectes anberaumt und zu dieser eine Anzahl hervorragender und maßgebender Persönlichkeiten der Stadt direct per Postkarte eingeladen. Von sämmtlichen Eingeladenen erschien jedoch nicht ein Einziger, sage nicht ein Einziger! Einer war wenigstens taktvoll genug gewesen, sein Ausbleiben schriftlich zu entschuldigen, die andern hatten die Sache einfach ignorirt. Daß sich der betreffende Herr, nachdem er mit einem Baumeister, der die mitgebrachten Pläne, Zeichnungen und Kostenanschläge des Näheren erläutern sollte, stundenlang vergeblich gewartet, schließlich in nichts weniger als rosenfarbener Laune entfernte, kann man sich lebhaft denken.

t. **Concert-Haus in Berlin.** Sonnabend den 23. October, Abends 7 Uhr: 1. Theil: Ouvertüre z. Op. „Die Abenceragen" von Cherubini, Largo Fis-dur a. d. Quartett D-dur Opus 72 von Jos. Haydn, ausgeführt von 34 Personen, Marche heroique von Camille Saint-Saëns, Concert in Form einer Gesangs-Scene für die Violine von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Franz Krezma. 2. Theil: Sinfonie eroica, von L. van Beethoven, a. Allegro con brio, b. Marcia funebre, c. Scherzo, d. Finale. 3. Theil. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" von Richard Wagner, Danse macabre (Todtentanz) von Camille Saint-Saëns, Entr'-Act a. d. Op. „La Colombe" von Gounod, Ungarischer Tanz D-dur von Johannes Brahms. Rauchen ist während des Sinfonie-Concerts nur im Nebensaal, 2. Rang und Tunnel gestattet.

r. **Aufgehobene Jahrmärkte.** Da es nicht nur störend auf den Gang der bevorstehenden allgemeinen Volkszählung einwirken würde, wenn am 1. December, dem Zählungstage selbst, Kram-, Vieh- und ähnliche Märkte abgehalten werden, sondern eine Beeinträchtigung des Volkszählungsgeschäfts auch dann, wenn genannte Märkte am Tage vor- oder nachher stattfinden, eintreten würde, so soll darauf Bedacht genommen werden, alle in der Zeit vom 30. November bis 2. December einschließlich angesetzten Jahrmarkts-Termine aufzuheben und durch andere zu ersetzen.

r. **Verbindung durch den Bollé'schen Dampfwagen.** Der Bollé'sche Dampfwagen wird schon in kurzer Zeit praktische Verwerthung finden. Es ist nämlich vorgestern bei den Ortsvorständen zu Tempelhof und Mariendorf ein Gesuch um Gewährung der Concession, Berlin mit der Ortschaft Mariendorf durch eine Bollé'sche Dampfdroschke in directe Verbindung zu setzen, eingereicht worden. Es ist ein lange und dringend empfundenes Bedürfniß, das stark bevölkerte und von vielen in Berlin Beschäftigten bewohnte Mariendorf in bequemeren Kontakt, als jetzt, mit der Hauptstadt zu bringen. Bei einigermaßen günstiger Zeiteintheilung des Fahrplans dürfte der Bollé'sche Dampfwagen die Mariendorfer Einwohner wohl der Pferdebahn abspänstig machen, da es namentlich bei schlechtem Wetter gewiß Niemandem einfallen würde, die 30 Minuten bis zum Bahnhof der Pferdebahn in Tempelhof zu gehen, wenn er vor der Thür in Mariendorf einsteigen und bei der größeren Fahrgeschwindigkeit des Dampfwagens noch früher in Berlin sein kann. Festzustellen wäre allerdings noch, ob der Wagen bei starkem Schneefall die Chaussee zu passiren im Stande sein wird. Die Concessionsertheilung wird, wie uns von maßgebender Stelle versichert wurde, auf Schwierigkeiten nicht stoßen.

a. **Die neue Orthographie.** Die neue Orthographie ist, wie die „N. Z." berichtet in den oberen Klassen der Gymnasien wieder außer Geltung gesetzt worden. Nach einem Schülerwitz ist die „Ottographie" an die Puttkamerschen Schreibweise getreten.

n. **Neue Büchsen.** Mit der neuen sogenannten Magazinbüchse nach dem Löweschen System ist das Garde-Schützen-Bataillon bewaffnet worden. Mannschaften der vierten Compagnie hielten bereits die königliche Schloßwache mit der neuen Waffe besetzt.

r. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Eine sehr interessante Entscheidung ist vor Kurzem vom Reichsgericht in Bezug auf die Frage der rechtlichen Bedeutung unbestimmter Versprechungen gefällt worden, welche von Personen ihren Dienstboten oder sonstigen dienstleistenden Hausgenossen dahin gemacht worden, sie im Testament zu bedenken, und welche später nicht erfüllt werden. „Die Klägerin", führt das Erkenntniß des Reichsgerichts aus, „versichert, daß ihr außer Kost und Wohnung eine Geldvergütung promittirt sei, und sie stützt ihren Anspruch auf dieses Versprechen. Darin hat sie Recht, daß ein solches Versprechen, um bindend zu sein, nicht die Zusage eines bestimmten Geldbetrages zu enthalten braucht. Auch darin, daß dasselbe verpflichtet wäre, wenn es die Geldvergütung als erst nach dem Tode der Promittentin zahlbar verheißen hätte. Denn in beiden Fällen wäre das Wesentliche für den Vertragsschluß gegeben, nämlich der Ausdruck der Willensübereinstimmung beider Theile, daß die durch die Vertragsnatur selbst bestimmten Dienste ohne Geldvergütung weder geleistet noch angenommen werden sollten. Wäre also das Versprechen auch nur dahin gegangen: „die Eblasserin wolle und werde die Klägerin in ihrem Testament für die Dienste bedenken und sie so stellen, daß sie nicht Noth litte", und die Erblasserin hätte dieses Versprechen unerfüllt gelassen, so würde die Klägerin, weil sie dann nicht blos gegen Alimentation, sondern mit dem vertragsmäßigen Anspruch auf Geldvergütung gedient hätte, gegen den Nachlaß der Promittentin mit Recht den Anspruch auf angemessenes Gehalt (Lohn) erheben — vorausgesetzt nur, daß sie der Erblasserin bis zu deren Ableben treu und gehörig gedient hätte.

Berliner Nachrichten.

— Das Durchbrennen der Handlungslehrlinge scheint epidemisch zu werden. Wieder hat vorgestern ein solcher Bursche, der 16jährige Handlungslehrling Scheinmann, seinem Principal einen Werthbrief mit 3000 Mark Inhalt, der ihm zur Besorgung nach der Post übergeben worden, unterschlagen und ist damit flüchtig geworden.

— Der unterirdische Kanal zwischen dem kaiserlichen Palais und dem Opernhaus ist vorgestern früh aus noch nicht ermittelter Veranlassung eingestürzt und hat das ganze über ihm liegende Erdreich mit eingerissen. Um Unglücksfälle zu verhüten, ist die betreffende Stelle sofort durch Barrieren abgesperrt worden.

— Allzuzart und decent. Ein noch in dem rosigen Alter eines Backfischchens tändelndes Fräulein hatte am Mittwoch auf dem Wochenmarkt am Dönhofsplatz ein Bratgänschen eingekauft und da der von Karoline getragene Marktkorb mit anderen schönen Sachen bereits vollgepackt war, so entschloß sich das kleine Fräulein, den Bratvogel höchst eigenhändig heim zu tragen, eine Beschäftigung, die ihrer zarten Hand wohl noch nicht oft anvertraut worden war. Daher kam es denn wohl auch, daß die allzu decent angefaßte Gans bald den zierlichen Fingerchen entglitt und auf den Straßendamm fiel. Diese günstige Gelegenheit wollte ein gerade vorüber gehender Ziehhund nicht unbenutzt verstreichen lassen; er griff sogleich beherzt zu und bald genug war der schmucke Bratvogel nur noch eine Ruine; ein gewaltsames Dejeuner, welches man dem Attentäter nicht so übel deuten muß, da Ziehhunde wohl nur selten zum Gänsebraten eingeladen werden. Die junge Dame, anfangs etwas bestürzt über das ihr widerfahrene Malheur, lachte schließlich recht herzlich über den gespaßigen Appetit des Bello, dann kaufte sie ein neues Exemplar Bratgans, das sie hoffentlich glücklich und heil in Mamas Küche gebracht hat.

Provinzial-Nachrichten.

Cuxhaven, 19. October. Die stürmische Witterung, verbunden mit hohem Seegang, scheint leider, so weit bis jetzt bekannt, zwei braven Seeleuten das Leben gekostet zu haben, da das Regierungsdampfboot „Reval", welches drei leere eiserne, in Rendsburg gebaute Ballast-Schuten zu bugsiren hatte, während der Fahrt von Tönning nach Wilhelmshaven eine Schute mit zwei Mann Besatzung während der Nacht vor der Elbe verlor und nur mit zwei Schuten die Rhede von Cuxhaven erreichte.

Dortmund, 22. October. Der gestern Nachmittag 5 Uhr 23 Minuten von hier nach Berlin weitergegangene Kölner Zug ist unweit der Station Covel entgleist. Wie die „Westfälische Zeitung" meldet, ist die Maschine den Bahndamm hinabgestürzt; mehrere Wagen sind aufeinander gefahren und zertrümmert. Der Locomotivführer Dieckmann aus Dortmund und ein Reisender blieben todt, 26 Personen sind schwer oder leicht verwundet.

Dortmund, 18. October. Durch falschen Verdacht ist ein 12jähriger Knabe, der Sohn des Locomotivführers G. von hier, zum Selbstmord getrieben worden. In dem Hause, in welchem die Eltern des Knaben wohnen, war einem Mitbewohner eine Uhr abhanden gekommen, und da der Knabe vorher bei diesem etwas bestellen sollte, aber Niemand zu Hause getroffen, fiel der Verdacht auf ihn. Von seinen Eltern streng in's Verhör genommen, betheuerte der Knabe unter bitteren Thränen seine Unschuld. Der Hausbewohner, dem die Uhr angeblich entwendet war, hatte aber anderen Personen von dem Verluste und zugleich auch von dem Verdachte Mittheilung gemacht, und so kam es, daß der Knabe, der die Gewerbeschule besuchte, bald von seinen Mitschülern „Spitzbube" titulirt wurde. Weinend kam der feinfühlende Knabe oft noch Hause und bat seine Eltern, doch alles Mögliche aufzubieten, um den abscheulichen Verdacht von ihm abzuwälzen. Wie die Sache aber lag, war dies unmöglich. Da ist denn in dem Unglücklichen der entsetzliche Gedanke gereift, diesem ihm unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Am Freitag Morgen wurde er von seiner Mutter nach der Bahn gesandt, um dem Vater das Essen zu bringen; zärtlicher wie sonst nahm er von seiner Mutter Abschied, winkte dieser sogar von der Straße aus nochmals ein Lebewohl und brachte dann den Korb mit den Eßwaaren seinem Vater. Hierauf hat der Aermste sein entsetzliches Vorhaben ausgeführt, den Riemen, mit dem er die Schulbücher zusammengeschnallt, hat er zur Ausführung der That benutzt. Und war der Knabe wirklich unschuldig? werden die Leser fragen. Ja, er war es! Der angeblich Bestohlene hatte die Uhr in der Tasche seiner Sonntagsweste stecken lassen und dieselbe bereits vier Tage früher wiedergefunden, ehe der Knabe die That vollführt, ohne von der Entdeckung Mittheilung zu machen. Pfui!

Dessau, 19. Oct. Die Familie eines hiesigen sehr geachteten Bürgers wurde vorgestern Abend auf eine jähe Weise in tiefe Trauer versetzt. An diesem Abend war die Familie mit einigen erwachsenen Söhnen in heiterster Laune um den Tisch versammelt, als plötzlich um 9 Uhr der 20jährige Sohn aufstand und seinen jüngeren Bruder aufforderte, mit ihm in ein Nebenzimmer zu treten. Hier eröffnete er dem Bruder, er möge aufpassen, in zwei Minuten werde er todt sein. Der Bruder nimmt diese Worte als Scherz auf und fügt hinzu, daß er ihn hierzu für zu feige halte. Hierauf zieht der ältere Bruder ein Flacon aus der Tasche und trinkt mit den Worten: „Nun dann sieh, wie ein Feigling stirbt!" das Flacon, das Zyankali enthält, aus. Ehe sich der erschrockene jüngere Bruder fassen konnte, war der ältere eine Leiche. Die Motive des Selbstmordes kennt man nicht, glaubt aber, daß derselbe die Folge eines amerikanischen Duells sei. — In benachbarten Dorfe Jonitz hat ein Einwohner aus Habgier und da ihm bekannt war, daß seine Frau sich im Besitze einer ihr zugefallenen Erbschaft von 1100 Thlr. befand, die Ehefrau am Nagel des Thürpfostens erhängt, hierauf die Thür verschlossen und das Haus verlassen. Das Glück wollte es, daß die Erhängte noch zeitig genug von Nachbarn entdeckt und abgeschnitten wurde. Der Ehemann sieht seiner Bestrafung wegen versuchten Mordes entgegen.

Inserate:

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Kaufmanns Julius Schultz gehörige, zu Charlottenburg, Charlottenburger-Ufer Nr. 7 belegene, im Grundbuch von der Stadt Charlottenburg, Band 27, Blatt Nr. 1376 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 6. November 1880,
Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 16, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 9. November 1880,
Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst Zimmer 9, verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem Gesammt-Flächenmaß von 5 Ar 73 Qm. zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 2792 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Charlottenburg, 21. Sept. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr sollen in der hiesigen Pfandkammer Bismarckstraße 80:

Mehrere mah. Möbel, als: Schreibsecretaire, Kleiderständer, Commoden, Spiegel, Spinde, Sophatisch, 1 Cylinderuhr nebst Kette,

ferner **Vormittag 12 Uhr, Schloßstraße 13** bei dem Arbeiter Carl Schulze

ein Hammel

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Charlottenburg, 21. Octbr. 1880.

A. Lange,
Königl. Gerichtsvollzieher,
Berliner Str. 64.

Holz-Verkauf

im Forstrevier Grunewald.

Am Montag, den 25. October cr., Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Kaisergarten zu Pichelsberg öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung bei freier Concurrenz versteigert werden aus:

1. Schutzbezirk Pichelsberg.

Kiefern: Jagen 60. 7 Rm. Kloben. Jagen 69. 95 Stück Stangen II. 210 Stck. Stangen III. Cl., 8 Rm. Kloben, 124 Rm. Knüppel, 64 Rm. Reiser I., 305 Rm. Reiser III. Cl. Birken: 1 Rm. Kloben. Jagen 70. Pappeln: 8 Stück Nutzenden, 30 Rm. Kloben, 8 Rm. Knüppel, 23 Rm. Stockholz, 76 Rm. Reiser III. Cl. Birken: 2 Rm. Knüppel, 4 Rm. Reiser III. Cl. Kiefern: 23 Rm. Kloben, 33 Rm. Knüppel, 5 Rm. Stockholz, 7 Rm. Reiser I, 120 Rm. Reiser III. Cl.

2. Schutzbezirk Steglitz.

Jagen 72. Acacien: 5 Stück Nutzenden, 4 Rm. Knüppel. Birken: 1 Rm. Kloben. Kiefern: 1 Rm. Knüppel.

3. Schutzbezirk Wannsee.

Jagen 6. 1 Rm. Kiefern Kloben.

Forsthaus Grunewald,
den 15. October 1880.
Der Oberförster v. Schleinitz.

Schleunige Hülfe

bei Frauenkrankheiten jeder Art u. allen discreten Angelegenheiten durch Special-Arzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Louisenstrasse 32. Sprechst. v. 3—5.

Künstl. Zähne, schmerzbeseitigen, plombiren J. Davidson, Berlin, Münzstraße 5.

Obst, Gemüse, Pflaumen,

große Auswahl,

2. Scharrenstraße 2.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Herstellung aller gärtnerischen Herbstarbeiten, Lieferungen von sämmtlichen Bäumen und Sträuchern, sowie Einwinterungen zu den billigsten Preisen.

C. Noffs, Gärtner.

Daubitz-Magenbitter.

Nähmaschinen-Fabrik und Reparaturen-Werkstatt
von **O. Frey,**
Berlin NW., gr. Friedrichstr. 101.

Um die Anschaffung meiner längst bewährten Maschine einem Jeden zu ermöglichen, habe ich mich entschlossen, dieselbe bei wöchentlicher

Abzahlung von Mk. 2,—

abzugeben.

Ferner erlaube ich mir zu bemerken, daß ich auch Maschinen jeder Systeme, welche nicht bei mir gekauft sind, auf's sorgfältigste unter Garantie reparire.

Tivoli-Theater,
Rosinen-Strasse No. 3.

Dem hochgeehrten Publicum macht der Unterzeichnete die ergebene Anzeige, daß er mit einer neuen Schauspiel-Gesellschaft am **Sonntag, den 24. October** in dem **neuerbauten Tivoli-Theater, Rosinen-Straße Nr. 3,** die Saison eröffnen wird. Bei Zusammenstellung des Personals war es mein Bestreben, gute Mitglieder zu gewinnen, und hoffe ich im Verein mit wirklich guten Stücken (Novitäten) das Interesse des hochgeehrten Publicums für das Unternehmen zu wecken, und sein Wohlwollen zu gewinnen.

Hochachtungsvoll
A. Golch.

Hoppegarten,

Sonntag, d. 24. October
Mittags 1 Uhr.

Extra-Renntag.

Abfahrt der Extrazüge vom Ostbahnhof 12 Uhr und 12 Uhr 15 M., Rückfahrt von Hoppegarten 3 Uhr 5 M., und 3 Uhr 20 M.

Das General-Secretariat des Union-Clubs.

Die Petition an das Eisenbahn-Ministerium in Betreff Errichtung einer Haltestelle der Stadtbahn an der Charlottenburger Chaussee liegt in der Expedition dieser Zeitung zur gefl. Unterzeichnung aus.

Das Restaurant von F. Kühl,
Kirchstraße 26.
empfiehlt seine anerkannt **guten Biere.**

Meine
Conditorei,
Berliner Strasse 114,
früher Zipter's Hof-Conditorei, empfehle bei prompter Bedienung bestens.
Georg Gerlt.

Das Restaurant von C. Beo,
9. Kirchstraße 9,
empfiehlt seine anerkannt **guten Biere.**

L. Pasemann's Conditorei und Café,
Berlinerstrasse 148.

Freundlich aussichtsreiche Räume, versch. Zeitungen. Täglich frische Kuchenwaaren, Confituren, Chocoladen, Bier. Bestellungen auf Torten, bunte Schüsseln, Theebretter, Baumkuchen, Bienenkörbe, Aufsätze, Gefrorenes, kalte Speisen etc., geschmackvoll und pünktlich frei in's Haus.

Frisch geräucherten
Rheinlachs
empfiehlt **J. G. Dalchow,** Königl. Hofl.

Gänseschmalz,
garantirt rein,
empfiehlt
Julius Schrape,
Berlinerstrasse 117.

Heute früh von 8 Uhr ab
ff. frische Blut- u. Leberwurst
auch empfehle ich vorzüglichen
Casseler Rippspeer.
A. Schnicke, Wurstfabrik,
Wallstraße 37.

Porzellan in **weiß** auch **decorirt.** Jede Bestellung wird schnell und sauber ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
Porzellanfabrik W. Haldenwanger,
Bismarckstr. 38a.

Elegante Filz- u. Seidenhüte. **Warme Winterschuhe**
in neuester Façon, sowie in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Hutfabrik von
E. Starke, 8. Wilmersdorferstraße 8.
Reparaturen schnell, billig und sauber.

Die Genossenschaft der Deutschen Leinen- und Baumwollen-Webereien

hat den Verkauf ihrer sämmtlichen Fabrikate

dem Vereinslokal f. Gelegenheits- u. Concursmassen-Ausverkäufe

Berlin C., Spandauerstraße 32, vis-à-vis dem Rathhause, **dicrete Ecke der Probststraße,**

zum Verkauf übergeben; dem Publikum ist somit Gelegenheit geboten, sich vor Täuschungen zu bewahren und seinen Bedarf in reeller, tadelloser Waare zu billigen Preisen dort einkaufen zu können.

Am Lager sind: 5/4 Herrnhuter, Creasleinen, Rasenbleiche 2½, 3½ Sgr., 5/4 Bielefelder, Hausmacherleinen, Handgespinst 3½—5 Sgr., 10/4 Laken leinen in einer Breite Elle 8½—11 Sgr., 3/4 reinl. Handtücher in Damast, Zwirn, Drell, 1—3½ Sgr. Damast- u. Jacquard-Gedecke mit 6 Servietten 1¼ Thlr. Servietten in Damast, Jacquard und Drell, 22½ Sgr. Tischtücher 8½ Sgr., 1 Dutzend irische Taschentücher 10 Sgr.

Außer obigen, der Genossenschaft der Deutschen Leinen- und Baumwollen-Webereien gehörigen Waaren, hat

Das Vereinslokal noch folgende **Im Lombard verfallene Waaren am Lager:**

Ein großer Posten **Kleiderstoffe** in den neuesten, schwersten, gemusterten **Mattelasses, reinw. Beiges, Diagonals, Mohairs Sammete, Elle** 6½ Sgr. Doppelbreite **Cachemires,** in allen Farben, Taxe **Elle 4½ Sgr. Schürzen- und Unterrock-Moirée** in allen Farben, Elle 2½ Sgr. **Teppiche:** Taxe 1, 1½, 2½ Sgr. Schwere **Lyoner** reinseid. **Kleiderripse 19½—20 Sgr., Jaquett** **rüffeler, Plüsch-, Salon- u. Sopha-** Taxe 12½ Sgr. bis 1½ Thlr. **Gardinen: Schweizer, englisch Tüll u. Zwirn, Taxe 1, 2 u. 3 Sgr.**

Möbe-Ripse, u. Portièren-Stoffe, Taxe 2½ und 3½ Sgr. **Für Wiederverkäufer bedeutende billige Partieposten!!!**

Der Verwalter.

Actionaire und Interessenten d.

Westf. Union,

Centralfactorei, Centralbank für Bauten.

Königstadt-Brauerei

w. a. Nr. 40 d.

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für Privat-Capitalisten und Rentiers aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung" enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pr. Quartal M. 1,50 einen vollständigen Courszettel, correcte Effectenstoffe Verloosungsliste, viele sonstige Beilagen und außerdem

Gratis

die neueste Ausgabe des erst Ende d. Mts. zur Vollendung kommenden, circa 30 Folio-Seiten umfassenden, Courszettel-

Commentar's,

welcher für Besitzer von Werth-Papieren von größter Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind, und u. A. die Angabe des Haupt-Geschäftszweiges der betreffenden Actien-Gesellschaften, das Domicil, Actien- und Reservecapital, Hypotheken- und Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz und Activen, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Coursstand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen 2c. 2c. enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich

Rath- und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede Parteilichkeit oder Unwahrheit absolut unmöglich ist. Die Redaction übernimmt ferner die

Controlle

des Effecten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die Allgemeine Börsen-Zeitung hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das **Interesse des kleinen Capitals** vertritt, und zeugen die Leitartikel 2c. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was grade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen, und

Obige Nummer wird als Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur — als **Probe**-Nummer **gratis** versandt durch die Expedition **Berlin SW., Beuthstraße 18/21.** (Industrie-Gebäude, Laden 36).

Als Portier w. ein verh. zuverl. Mann **gesucht.** (Gärtner od. Diener) Derjenige, welcher keine Kinder, od. deren erwachsene hat, erhält den Vorzug. Alles Näh. bei **A. Hendrich,** Charlottenburg, Berlinerstraße 31.

Dejeuners, Diners, Soupers

von 3 Mark ab ausser dem Hause, sowie alle kalten Schüsseln und Menagen-Küche.

Berlinerstr. 63, 2 Treppen bei **W. Diessner.**

Spandauer Str. 5—8a., sind Läden (zu Posamentier- 2c. Geschäften,) sowie herrschaftliche und kleine Wohnungen billig zu verm.

Die Villa Schillerstr. 3, von 7 Zimmern, Badestube, Stallung u. Remise, Kutscherwohnung, ist sogleich oder später zu vermiethen.

Bismarckstr. 122 sind Wohnungen von 4 Stuben und mehr, nebst Zubehör, Balcon, Gas- u. Wasserleitung, Garten sofort oder später, zu vermiethen. Näh. das. im Souterrain.

Spandauerstraße 1b sind eine größere und kleinere herrschaftl. Bel-Etage zu vermiethen.

Die hochherrschaftliche Parterre-Wohnung der Villa, Hardenbergstraße 7, am Knie, mit Gartengenutzung, ist möglichst pr. Januar unter mäßigen Bedingungen zu vermiethen, event. auch schon früher Bezug der Wohnung gestattet.

Vis-à-vis dem neuen Joachimsthal'schen Gymnasium sind Ringstraße Nr. 1 u. 2 Wohnungen resp. kleinere Häuser für je eine Familie zu vermiethen resp. zu verkaufen. Näh. im Hause Ringstraße 2, Morgens bis 8. Nachmittags 6 bis 8.

Königl. Standesamt.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbtr. Carl Knittel, Papiermacher Aug. Hildebrand, Arbtr. Jul. Blankenberg, Portier Jos. Tzuch, genannt Knat, Arbtr. Alb. Thieß, Kellner Wilh. Starck, Ackerbürger Paul Lietzmann, Rittmeister u. Compagniechef Wilh. v. Molike.

Eine Tochter: dem Milchpächter Wilh. Bendt, Tischlermstr. Friedr. Schön, Arbtr. Jos. Hanbricki, Bronceur Ad. Lipke, Arbtr. Jos. Spiller, Gymnasiallehrer Dr. Friedr. Basedow, Arbeiter Carl Schneider, Gärtner Carl Noffs, Arbtr. Friedr. Schramm, Buchhalter Otto Lemke, Arbtr. Herm. Driebe, Steinmetz Otto Dicker, Schneider Franz Lenz, Schlächtermeister Carl Bethge, Schuhmacher Rud. Heinrich, Schmied Ernst Groth, eine Todtgeburt, 1 unehel.

Aufgebote.

Maur. Wilh. Duda mit Marie Pahl, Schlosser Carl Boll mit Luise Neiß, Arbeiter Heinr. Fitze mit Catharina Busse, Schuhm. Carl Walter mit Johanna Winkelmann, Maurer August Krüger mit Emma Henschel, Brauer Michael Graßl mit Marie Jahnz, Weber u. Sattler Emil Schulz mit Emilie Muster, Schlächter Emil Hübner mit Elwine Meißner, Former Reinhold Prüser mit Clara Marschezke, Gärtner Aug. Waschken mit Anna Thielsch.

Eheschließungen.

Graveur Gustav Grothe mit Pauline Schwarz, Kutscher Jul. Streichan mit Luise Krause, Kaufmann Paul Puchmüller mit Marie Krampe, Musiker Hugo Schent mit Martha Krause, Maur. Friedr. Kluge mit Auguste Weber, Former Paul Hajist mit Anna Grandeit, Kutscher Wilh. Priem mit Ernestine Grätz, Kaufm. Adolf Benckert mit Marie Weber, Lederfabrikant Gustav Marschel mit Bertha Hehn, Lehrer Gustav Schiebel mit Emma Schrobsdorf.

Todesfälle.

Anna Voigt 7 Mt. Krämpfe, unverehel. Bertha Henkelmann 59 J. Entkräftung, Ulrich Donauer 19 Mt. Brechdurchfall, Ella Duwe 1 Mt. Krämpfe, Otto Bernicke 5 Mt. Durchfall, Clara Fielitz 2 Mt. Entkräftung, Ehefr. Pauline Lütke geb. Thier 35 J. Lungenschwindsucht, unverehelichte Minna Barheine 22 J. doppelseitige Lungenentzündung, Richard Düsterhoff 13 J. Wirbelkaries, Hedwig Graf 4¾ Jahr Croup, Robert Konscheffsky 14 Tg. Lebensschwäche, Kaufm. Gustav Löwensohn todt aufgefunden, Kaufmann Eduard Herzberg todt aufgefunden, Ehefrau Friederike Peest, geb. Franke 59 J. Leberkrebs, Albert Schwarz 1 Mt. Zellhautentzünd., Wilh. Rudnick 1 Mt. Durchfall, Rentier Carl Müller 69 J. Magenverhärtung, Ehefrau Hermine Knappe geb. Gießwein, 46 Jahr Krebs.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Gottesdienste.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis, den 24. October 1880.

Luisenkirche.

10 Uhr: Predigt Herr Diaconus Dahms.
2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diaconus Dahms.
6 Uhr Predigt. Herr Archidiak. Geyer.

Lutherkirche.

11 Uhr Predigt. Herr Archidiakonus Geyer.

Am Freitag, den 29. October cr. Abends um 7 Uhr Missionsstunde im Sacristeisaale der Louisenkirche; Herr Diac. Dahms.

Katholische Kirche.

Gottesdienst-Ordnung.

Am 23. Sonntage nach Pfingsten, den 24. October 1880.

7 Uhr M. hl. Messe.
9 Uhr Predigt u. Hochamt.
2½ Uhr Nachmittags Christenlehre und hl. Segen.

An den Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7¼ Uhr Morgens.

Gelegenheit zur hl. Beichte:
Sonnabend Abend von 5—7 Uhr.
Sonntag früh von 6—7 Uhr.

Tages-Repertoir der Berliner Theater.

Sonnabend, d. 23. October 1880.

Opernhaus: Mignon.
Schauspielhaus: Berühmte Arbeit.
Wallner: Krieg im Frieden.
Walhalla: Auftreten der neu engagirten Künstler.
Victoria: Der wilde Baron.

Börsen-Bericht

von **Eduard Maass.**

Die Stimmung der heutigen Börse war fest, das Geschäft selbst nahm einen etwas grösseren Umfang an, im Vordergrunde des Verkehrs standen wieder die heimischen Eisenbahn-Actien, welche sich reger Kauflust erfreuten, besonders wurden Berg.-Märk. und namentlich Oberschl. Eisenbahn-Actien welche letztere ihren Cours wieder procentweise erhöhen konnten, recht lebhaft gehandelt. Preuss. Renten und Preuss. Prior.-Oblig. waren fest. Fremde Renten konnten sich gut behaupten, namentlich Rumän. Rente circa ¼ pCt. besser gefragt. Bank-Action und Montanwerthe zogen nicht unbedeutend an,

Cours-Bericht von Eduard Maass nach amtlichen Notizen der Berliner Börse vom 22. October 1880.

Fonds u. Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	100,00 b
Consolidirte Anleihe	4½	104,60 b
do.	4	100,00 b
Staats-Anleihe	4	99,90 b
do. 1852	4	99,90 b
Preußische Schuldscheine	3½	93,60 b
Kurm. Schuldverschreine	3½	93,00 b
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 b
do. do. do.	3½	94,50 b
Berliner	5	107,40 b
do.	4½	103,50 b
Kur- und Neumärk.	3½	94,00 b
do. do.	4	92,20 b
do. do.	3½	99,50 G
do. do. neue	4½	— —
Ostpreußische	3½	99,00 G
do. do.	4	98,70 b
Pommersche	4½	101,20 G
do.	3½	88,90 G
do. do.	4	99,00 G
Posensche, neue	4½	102,90 b
Westpr. ritterschaftl.	4	98,90 b
do. do.	3½	89,80 G
do. do.	4	98,90 b
do. do.	4½	98,70 G
do. 2. Serie	4	101,90 b
Prämien-Anleihe 1855	3½	147,60 b
Hess. Prämien-Schl. 40 Thlr.	—	280,75 b
Bad. Prämien-Anleihe 1867	—	133,00 b
nb. 25 Fl. Obligat.	—	173,00 b
Braunschweig. 20 Thlr.-L.	—	98,80 b
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	130,00 b
Finnländische Loose	—	43,50 b
Goth. Grundkredit-Pfdbr.	5	118,50 bG
do. do. II. Abth.	5	116,50 G
Lübecker do.	3½	134,00 b
Meininger Loose	—	26,60 b
do. Prämien-Pfdbr.	4	122,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	153,00 b
Amerikan. von 1881	6	99,40 b
do. Bonds (fund.)	6	101,60 G
Ung. Gold-Rente	6	91,75 bG
Oesterr. Gold-Rente	4	74,30 b
do. Papier-Rente	4½	61,20 b
do. do.	4	61,10 b
do. Silber-Rente	4½	62,40 b
do. do.	4	62,40 b
Russ.-Engl.-Anl. v. 1822	5	86,75 b
do. 1862	5	— —
do. do. kleine	5	88,25 b
Russ.-Engl. Anleihe	3	— —
do. 1870	5	88,40 b
do. 1871	5	88,40 b
do. 1872	5	88,40 b
do. 1873	5	— —
Russische Anleihe 1875	4½	— —
do. do. 1877	5	91,10 b
Russ. 4% 1880er Anleihe	4	69,25 bB
I. Orient-Anleihe	5	56,70 b
II. do.	5	57,00 bB
III. do.	5	56,25 bB
Rum. 6% Rente	5	89,90 b
Russ. Boden-Credit	5	89,50 b
Russ. Pr.-Anleihe v. 1864	5	137,40 bG
Russ. Pr.-Anleihe v. 1866	5	135,90 b
do. Poln. Schatz-Oblig.	4	81,80 b
do. do. kleine	4	81,40 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische	4	118,00 G
Berlin-Anhalter	4	122,25 b
do. Dresdener	4	19,00 G
do. Görlitzer	4	20,80 bB
do. Hamburger	4	4,00 bG
do. Potsdam-Magdeb.	4	9 50 b
do. Stettiner	4	114,50 bG
Breslau-Schw.-Fr.	4	109,30 bG
Cöln-Mindener	6	146,90 b
Magdeburg-Halberstadt	6	147,20 b
Niederschlesisch-Märkische	4	99,50 b
Oberschlesische A. C. D. E.	3½	202,75 b
do. Lit. B.	5	165,00 b
Rheinische	3½	158,75 bB
do. Lit. B. gar.	4	98,90 bG
Russ. Südwestbahn	4	59,10 b

Stamm-Prioritäten.

Berlin-Dresdener	5	53,10 bG
do. Görlitzer	5	80,75 bG
Magdeburg-Halberst. B.	3½	87,70 b
do. do. C.	5	122,00 b
Rumänische St.-Pr.	8	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien u. Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser. v. St. 3½ gar.	3½	90,70 b
Bergisch Märkische Lit. B	3½	90,70 b
do. do. Lit. C.	3½	88,70 b
do. IV. Ser.	4½	102,00 b
Bergisch-Märkische V. Ser.	4½	102,00 b
do. VI. Ser.	4½	104,25 G
do. VII. Ser.	4½	102,00 b
do. VIII. Ser.	4½	102,00 b
do. IX. Ser.	5	106,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	101,25 b
do. Görlitzer	4½	100,50 b
do. Lit. C.	4½	100,00 b
Berl-Potsd.-Magd. A. u. B.	4	99,60 b
do. Lit. C. neue	4	99,60 b
do. Lit. D. neue	4½	102,70 b
do. Lit. E.	4½	101,50 b
do. Lit. F.	4½	101,50 b
Oels-Gnesen	4½	98,00 G
Brl.-Stett. II. Ser. v. St. g.	4	99,80 bG
do. III. Ser. do.	4	99,80 bG
do. VI. Ser. do.	4	99,30 b
Brsl.-Schwd. de 1876	5	105,25 b
Cöln-Mindener I. Em.	4½	101,20 b
Halle-Sorau-Gub. St. g. A. B.	4½	102,75 b
do. Lit. C.	4½	102,75 b
Magdeburg-Halberstädter	4½	101,00 b
do. v. 1865	4½	101,00 b
do. v. 1873	4½	101,00 b
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	99,50 b
do. II. S. à 62½ thlr.	4	— —
do. Oblig. I. u. II. S.	4	99,50 b
do. III. Ser.	4	99,50 b
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,00 b
do. do. Em.	4½	102,00 b
Breslau-Grajewo	5	86,00 b
Charkow-Asow (gar.)	5	95,25 b
Charkow-Krementschg. (g.)	5	93,75 b
Jeleg-Orel (gar.)	5	95,60 b
Jeleg-Woroneschg (gar.)	5	— —
Koslow-Woroneschg (gar.)	5	97,90 b
do. do. Obligationen	5	84,00 B
Kursk-Charkow (gar.)	5	96,00 b
K.-Charkow-Asow (Oblig.)	5	83,50 b
Kursk-Kiew (gar.)	5	99,40 b
do. kleine	5	99,40 b
Mosco-Räsan (gar.)	5	103,00 b
Mosco-Smolensk (gar.)	5	96,40 B
Orel-Grjasy	5	80,40 b
Räsan-Koslow (gar.)	5	10,60 b
Rybinsk-Bologoye	5	88,25 b
Schuja-Ivanowo (gar.)	5	— —
Warschau-Teresypoler (g.)	5	97,00 b
Warschau-Wien II. Em.	5	103,50 b
do. kleine	5	— —
do. III. Em.	5	101,80 b
do. kleine	5	101,80 G
do. IV. Em.	5	100,60 b
do. kleine	5	100,60 b
do. V. Em.	5	99,90 b
do. kleine	5	99,90 b

Bank- u. Industrie-Actien.

Berliner Pferdeb. Charl.	4	168,25 b
Große Pferdeb. Hn	4	159,50 b
Brauerei Ahrenins	4	59,00 b

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Pinthus in Charlottenburg. — Druck und Verlag von Gebr. Pinthus jr., Charlottenburg, Berliner Straße 59.